

AMG-Sammlung



Ihren „Kollegen“ Fridolin stellen Steffen Rawert (links) und Michael Kehne vor. Bilder: Clauser

Skelett Fridolin ist einfach Kult

Von unserem Redaktionsmitglied STEFAN CLAUSER

Beckum (gl). Die Schädeldecke wird mit Tesafilm zusammengehalten. Der rechte Unterarm fehlt. Eine Kniescheibe ist rausgesprungen, die andere nicht mehr auffindbar. Fridolin ist nicht zu beneiden.

Dabei ist er der Liebling ganzer Generationen von Gymnasiasten. Fridolin ist das Lehrskelett in der Biologiesammlung. Und das schon ein halbes Menschenleben lang. Längst hat er bei den Absolventen des Albertus-Magnus-Gymnasiums Kultstatus erlangt. Erst vorige Woche gerieten Ehemalige des AMG in Verückung, als sie Fridolin bei einer Besichtigung nach 40 Jahren in der früheren Penne wiedersahen.

Als Michael Kehne Anfang der 1980er-Jahre als junger Lehrer ans AMG kam, war Fridolin schon da. In den 1970er-Jahren dürfte er angeschafft worden sein, rechnet Kehne nach. Er übernahm Fridolin später zusammen mit dem kompletten Bio-Lehrmittelbestand von Kollegin Ursula Rümping. Die hatte den Grundstock zu einer neu aufgebauten Sammlung gelegt, die Michael Kehne bis zum Eintritt in den Ruhestand im vorigen Jahr betreute.

Gemeinsam mit Steffen Rawert, seinem Nachfolger in die-

ser Funktion, ist er sicher: Im Unterricht geht nichts über die unmittelbare Anschauung. Und da sind die vielen Präparate, Modelle und Schaustücke in den Glasvitrinen des Vorbereitungsraums eben nicht zu ersetzen. Auch nicht durch noch so aufwändige Computeranimationen.

„Ist der echt?“, lautet dann auch regelmäßig die bange Frage bei den Kindern in der Orientierungsstufe, wenn Fridolin bei der Menschenkunde ins Spiel kommt. Das ist er natürlich nicht. Aber er ist ein Abguss von einem echten menschlichen Skelett. Der hatte schon vor mehr als 40 Jahren einen stolzen Preis. Um die 1000 D-Mark dürfte er gekostet haben, schätzt Kehne. Und Rawert deutet auf das Nachfolgemodell, das schon bereitsteht.

Dafür ist die gleiche Summe in Euro zu berappen.

Nachfolgemodell? Richtig gelesen: Der gesundheitlich angeschlagene Fridolin I. darf jetzt in Rente gehen. Seinen Namen, das hat sich bereits herausgestellt, wird er an den neuen knöchernen Kollegen vererben. Er wird den Schülern auch künftig bisweilen ordentlich Respekt einflößen. Denn längst nicht jeder ist bereit, einen Kunstschädel anzufassen, wie die beiden Biologielehrer wissen. Und derartige Zurückhaltung beschränkt sich keineswegs nur auf die jüngsten AMG-Schüler.



Etliche Stücke der Sammlung wie dieses Froschskelett, haben viele Jahre auf dem Buckel.



Im Giftschränk eingesperrt: die womöglich mit Arsen belasteten Vogelpräparate.

Giftschrank statt Voliere

Beckum (scl). Nicht öffnen! Das gilt für die Glasschränke auf dem Flur vor dem Biologieraum im AMG. Die dort untergebrachte Sammlung ausgestopfter Vögel sowie weiterer präparierter Tiere birgt ein mögliches Gesundheitsrisiko. Denn gegen Insektenbefall wurden die Präparate in früheren Zeiten mit einem arsenhaltigen Mittel geschützt. In den 1990er-Jahren ergab sich daraus die Vorsichtsmaßnahme, dass die Anschauungsobjekte nicht mehr im Unterricht eingesetzt werden dürfen.

„Was tun?“, fragte sich Biologielehrer Michael Kehne da-

mals. Entsorgen wollte er die Sammlung keinesfalls. Hilfe kam von der Stadt als Schulträgerin. Die fertigte spezielle Vitrinenschränke mit dicht schließenden Glastüren an. Darin sind die heimischen Vogel- und Kleintierarten, aber auch ein Gürteltier, bis heute zu bewundern. Und dass sie aus ihrem Schrank nicht mehr heraus dürfen, tut dem Interesse der Schüler keinen Abbruch. „Es stehen dauernd welche vor den Schränken und schauen sich die beschrifteten Tiere an“, berichtet Kehne. „Wer hat auch schon mal einen Kuckuck aus nächster Nähe gesehen?“